

opusdei.org

# Wie ist es mit der Freude in deiner Familie?

Am vergangenen Sonntag feierte Papst Franziskus eine heilige Messe mit tausenden Gläubigen aus aller Welt, die aus Anlass des Tags der Familie im Jahr des Glaubens nach Rom gekommen waren.

28.10.2013

Die Lesungen dieses Sonntags laden uns ein, über einige grundlegende

Merkmale der christlichen Familie nachzudenken.

1. Das erste: die Familie, die betet. Der Abschnitt aus dem Evangelium stellt zwei Arten zu beten heraus, eine falsche – die des Pharisäers – und eine andere, echte – die des Zöllners. Der Pharisäer verkörpert eine Haltung, die nicht den Dank an Gott für seine Wohltaten und seine Barmherzigkeit, sondern vielmehr Selbstzufriedenheit ausdrückt. Der Pharisäer fühlt sich gerecht, er fühlt sich in Ordnung, er plustert sich darum auf wie ein Pfau und verurteilt die anderen von der Höhe seines Podestes aus. Der Zöllner dagegen macht nicht viele Worte. Sein Gebet ist demütig, nüchtern, durchdrungen von dem Bewusstsein der eigenen Unwürdigkeit, der eigenen Schwächen: Dieser Mann bekennt wirklich, dass er der Vergebung Gottes, der Barmherzigkeit Gottes bedarf.

Das Gebet des Zöllners ist das des Armen, es ist das Gebet, das Gott gefällt, es »dringt durch die Wolken«, wie die erste Lesung sagt (Sir 35,21), während das des Pharisäers beschwert ist vom Ballast der Eitelkeit.

Im Licht dieses Wortes möchte ich euch, liebe Familien, fragen: Betet ihr manchmal in der Familie? Einige ja, ich weiß es. Doch viele sagen mir: Aber geht das? Nun, man macht es wie der Zöllner, das ist klar: demütig vor Gott. Jeder lässt sich in Demut vom Herrn anschauen und erbittet seine Güte, dass er zu uns komme. – Aber, in der Familie, wie geht das da? Denn es scheint, das Gebet sei etwas Persönliches, und dann gibt es nie einen passenden, ruhigen Moment in der Familie... Ja, das stimmt, aber es ist auch eine Frage der Demut, zu bekennen, dass wir Gott brauchen, wie der Zöllner! Und alle Familien – wir haben Gott nötig: alle, alle! Wir

brauchen seine Hilfe, seine Kraft,  
seinen Segen, seine Barmherzigkeit,  
Seine Vergebung. Und es erfordert  
Einfachheit: Um in der Familie zu  
beten, braucht es Einfachheit!  
Gemeinsam am Tisch das  
„Vaterunser“ zu beten, ist nichts  
Außergewöhnliches: Das ist leicht.  
Und gemeinsam in der Familie den  
Rosenkranz beten ist sehr schön und  
gibt viel Kraft! Und auch füreinander  
beten:! Der Ehemann für seine Frau,  
die Frau für ihren Mann, beide für  
die Kinder, die Kinder für die Eltern,  
für die Großeltern... Füreinander  
beten. Das ist Beten in der Familie,  
und das stärkt die Familie: das Gebet.

2. Die zweite Lesung gibt uns eine  
weitere Anregung: Die Familie  
bewahrt den Glauben. Der Apostel  
Paulus zieht am Ende seines Lebens  
eine grundlegende Bilanz und sagt:  
»Ich habe den Glauben bewahrt« (2  
Tim 4,7). Aber wie hat er ihn  
bewahrt? Nicht in einem Tresor! Er

hat ihn nicht in der Erde versteckt wie jener etwas faule Knecht. Der heilige Paulus vergleicht sein Leben mit einem Kampf und einem Lauf. Er hat den Glauben bewahrt, weil er sich nicht darauf beschränkt hat, ihn zu verteidigen, sondern er hat ihn verkündet, ausgestrahlt, in die Ferne gebracht. Er hat sich entschieden denen widersetzt, die die Botschaft Christi innerhalb der Grenzen Palästinas bewahren, ihn „einbalsamieren“ wollten. Dafür hat er mutige Entscheidungen getroffen, ist in feindliche Gebiete gegangen, hat sich von den Fernstehenden, von anderen Kulturen provozieren lassen, hat freimütig ohne Angst gesprochen. Der heilige Paulus hat den Glauben bewahrt, weil er ihn, wie er ihn empfangen hatte, weitergegeben hat, indem er bis an die Peripherien vorgedrungen ist, ohne sich in Verteidigungspositionen zu verschanzen.

Auch hier können wir fragen: In welcher Weise bewahren wir in der Familie unseren Glauben? Behalten wir ihn für uns, in unserer Familie, wie ein Privateigentum, wie ein Bankkonto, oder verstehen wir, ihn zu teilen durch das Zeugnis, durch Aufnahmebereitschaft, durch die Öffnung gegenüber den anderen? Wir alle wissen, dass die Familien, besonders die jungen, oft in Eile, gleichsam im „Wettlauf“ mit der Zeit sind und sehr viel zu tun haben; aber denkt ihr auch manchmal daran, dass dieser „Wettlauf“ auch der des Glaubens sein kann? Die christlichen Familien sind missionarische Familien. Gestern haben wir hier auf dem Platz das Zeugnis von missionarischen Familien gehört. Sie sind Missionare auch im alltäglichen Leben, indem sie ihren Alltagsbeschäftigungen nachgehen und in alles das Salz und den Sauerteig des Glaubens hineingeben! Den Glauben in der Familie

bewahren und das Salz und den Sauerteig des Glaubens in die Dinge des Alltags hineingeben!

3. Und einen letzten Aspekt gewinnen wir aus dem Wort Gottes: die Familie, die die Freude lebt. Im Antwortpsalm heißt es: »Die Armen sollen es hören und sich freuen« (34,3). Dieser ganze Psalm ist ein Lobgesang an den Herrn, der Quelle der Freude und des Friedens. Und was ist der Grund dieser Freude? Es ist dieser: Der Herr ist nahe, er erhört das Rufen der Demütigen und befreit sie vom Bösen. Das schrieb auch der heilige Paulus: »Freut euch im Herrn zu jeder Zeit ... der Herr ist nahe!« (Phil 4,4-5). – Ich würde heute gerne eine Frage stellen. Aber jeder soll sie im Herzen nach Hause tragen, ja? Als Hausaufgabe. Und für sich allein beantworten: Wie ist es mit der Freude bei dir zu Hause? Wie ist es

mit der Freude in deiner Familie?  
Nun, gebt ihr die Antwort.

Liebe Familien, ihr wisst es genau:  
Die wahre Freude, die man in der  
Familie genießt, ist nicht etwas  
Oberflächliches, kommt nicht von  
den Dingen, von günstigen  
Umständen... Die wahre Freude  
kommt aus einer tiefen Harmonie  
zwischen den Menschen, die alle im  
Herzen spüren und die uns die  
Schönheit des Zusammenseins, der  
gegenseitigen Unterstützung auf dem  
Weg des Lebens empfinden lässt.  
Doch das Fundament dieses Gefühls  
tiefer Freude ist die Gegenwart  
Gottes, die Gegenwart Gottes in der  
Familie, seine aufnahmebereite,  
barmherzige, respektvolle Liebe  
allen gegenüber. Und vor allem eine  
geduldige Liebe: Die Geduld ist eine  
Tugend Gottes und lehrt uns, in der  
Familie diese geduldige Liebe zu  
haben, einer mit dem anderen.  
Geduld miteinander haben.

Geduldige Liebe. Allein Gott weiß die Harmonie der Verschiedenheiten zu schaffen. Wenn die Liebe Gottes fehlt, verliert auch die Familie ihre Harmonie, setzen sich die Individualismen durch und erlischt die Freude. Die Familie, hingegen, welche die Freude des Glaubens lebt, gibt sie spontan weiter, ist Salz der Erde und Licht der Welt, ist Sauerteig für die ganze Gesellschaft.

Liebe Familien, lebt stets im Glauben und in der Einfachheit wie die heilige Familie von Nazareth. Die Freude und der Friede des Herrn seien immer mit euch!

vatican.va

---

pdf | automatisch generiertes  
Dokument von <https://opusdei.org/de-de/article/wie-ist-es-mit-der-freude-in-deiner-familie/> (01.02.2026)